

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 50

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeder Rückschlag wird unbedingt durch einen Wasser-verschluss mit großem Austrittsquerschnitt herausgelassen, es ist bei dieser Konstruktion aber ganz ausgeschlossen, daß sich der Rückschlag weiter rückwärts in der Gasleitung vor dem Sicherheitstopf weiter pflanzen kann.

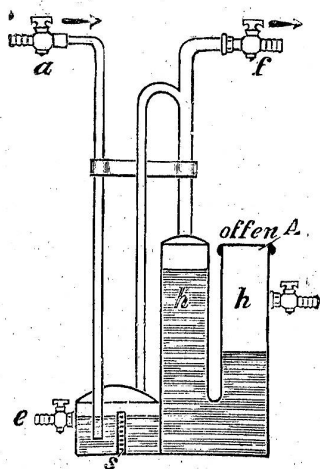


Fig. 4.

In Betrieb mit großem Verbrauch.

Der „Duplexsicherheitstopf“ wurde auf Antrag auf Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe von der einschlägigen Prüfungsstelle geprüft und für durchaus zweckentsprechend befunden, laut nachstehender Verordnung:

Auf die Eingabe vom 10. März d. J.

Die in der eingereichten Zeichnung und Beschreibung dargestellte Wasservorlage (Sicherheitstopf) „Duplex“ ist vom Deutschen Acetylenverein einer Prüfung unterzogen und dabei festgestellt worden, daß diese den an eine Wasservorlage überhaupt zu stellenden Anforderungen entspricht, so daß ihre Verwendung empfohlen wird.

Ich ersuche daher um Einsendung von 68 Zeichnungen und Beschreibungen, um den Regierungspräsidenten und Dampfesselüberwachungsvereinen von dem Prüfungsergebnis Kenntnis zu geben.

Berlin W. 66, den 18. April 1910.

Leipzigerstraße 2

Der Minister
für Handel und Gewerbe
S. No. III. 3097.

Der Duplexsicherheits-Wasser-verschluss ist in Fig. 1 in Ansicht näher dargestellt. a ist der Gaseingangshahn, f der Gasaustritt, die Höhe des Wassers wird durch den Wasserauslaßhahn e einreguliert, h—h ist eine kommunizierende Röhre mit großem Austrittsquerschnitt, s ein Sieb zur Verhütung von Wallungen des Wasserstands.

Zur Inbetriebnahme fülle man b und h—h mit Wasser und lasse das überschüssige Wasser durch die Ablasshähne e und c ab, verbinde a mittels Schlauch mit dem Gaszufluß, f mit dem Schweißbrenner. Bei Inbetriebsetzung des Schweißbrenners öffne man erst den Gas-hähnen und dann den Sauerstoffhahn.

Die Funktion des Apparates geht ohne Weiteres aus den Abbildungen Figur 2, 3, 4 und 5 hervor, man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß drei Kräfte auf den Topf wirken, der Gasdruck, die Atmosphäre und die saugende Wirkung des Schweißbrenners, die im Falle eines Rückschlages sich in eine Druckwirkung umkehrt.

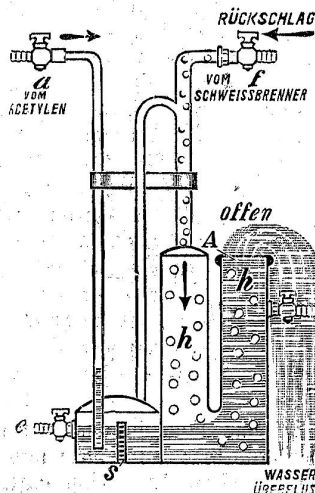


Fig. 5.

Funktion während eines Rückschlages.

Wasservorlagen, welche nur durch Abschluß mit Wasser arbeiten, sind solchen mit Ventilen entschieden vorzuziehen. Ventile mögen arbeiten, solange sie neu sind und durch gewissenhafte Arbeiter rein gehalten werden. Geschieht letzteres aber nicht, so ist ein tadelloses Arbeiten ausgeschlossen.

Dann sollen Wasservorlagen möglichst nahe an den Schweißstellen angebracht werden, was sich mit dem Duplex-Sicherheitstopf leicht bewerkstelligen läßt.

M. R.

(Mitgeteilt von Munzinger & Cie., Zürich.)

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Zürich. Noch vor wenigen Jahren standen die schmucken Villen des Dolderquartiers als eine für sich abgeschlossene Kolonie auf sonniger Höhe unterhalb der waldigen Kuppe des großen Parkes. Durch die rege Bautätigkeit der letzten Jahre verschwand die Abgrenzung von den weiter unten gelegenen Häusergruppen am Abhang des Berges, und auch das Dolderquartier selber dehnte sich rasch gegen Osten aus. In weiter Bebauung, die jedem Hause Aussicht und Sonne läßt, ist östlich vom Waldhaus an der Kurhaus- und Sonnenbergstraße eine neue, dem Spaziergänger wohlthuend ins Auge fallende Häusergruppe entstanden. Da das für Bauzwecke verfügbare Land der Doldergesellschaft nun auf wenige Plätze zusammengekommen ist, gedenkt die Gesellschaft den ganzen südlichen Abhang des Dolderparkes nach den Plänen der Architekturfirma Pfleghard & Häfeli der Bebauung zu öffnen und für eine neue Villenkolonie Platz zu schaffen. In kurzer Zeit wird der Bau einer Straße in Angriff genommen werden, die unterhalb des Grand

Joh. Graber

Eisenkonstruktions-Werkstätte

Telephon . . . Winterthur Wülflingerstrasse
Best eingerichtete 1904

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Cementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrührformen-Verschluss.

Hotel Dolder in den Wald einbiegend, sich dem untern Gang des Parkes entlang zieht, um schließlich nach der Tobelhoffstraße unterhalb des Lust- und Sonnenbades auszumünden. Das neu erschlossene Bauareal, auf dem sich zirka 30—40 Villen errichten lassen, hat außer der bequemen Verbindung mit der Stadt als besondern Vorzug den prachtvollen Hochwald im Hintergrund und dank der erhöhten freien Lage eine unvergleichliche Aussicht über die Stadt und den See.

Umbau des Rathauses in Bern. Der Umbau des Berner Rathauses ist schon längere Zeit zur Notwendigkeit geworden. Im Großen Rat machte sich Platzmangel geltend, auch die Räumlichkeiten, welche den verschiedenen im Rathaus untergebrachten Verwaltungsabteilungen zugewiesen sind, erwiesen sich als ungenügend. Die Uebelstände müßten sich in den kommenden Jahren noch fühlbarer machen, da auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 der Große Rat eine wesentliche Verstärkung erfahren wird. Wie erinnerlich, ist deshalb von Großrat Oberst Roth in Wangen bereits eine Motion eingereicht worden, welche auf einen Umbau des Großratszimmers hinzielt. — Die bernische Regierung hat nun Pläne für den Umbau des Rathauses ausarbeiten lassen, die in letzter Zeit fertig gestellt und bereits von ihr geprüft wurden, ohne daß aber schon ein Beschluß gefaßt worden wäre.

Kirchenbau Stein a. Rh. Mit den Fundamentierungsarbeiten für die neue kath. Kirche ist bereits begonnen worden.

Die künstliche Austrocknung von Bauten und deren Berücksichtigung in den Baureglementen.

(Korr.)

Wenn man sich in den letzten Jahren je länger je mehr auf die künstliche Austrocknung von Neubauten verlegte, so liegt der Grund in der eingetretenen Steigerung der Preise für Bauland, Baumaterialien und Arbeitslöhne, also in der Steigerung der Baukosten überhaupt. Ein einsichtiger, rechnender Bauherr oder Bauspekulant muß darnach trachten, das in dem Neubau festgelegte Kapital so rasch wie möglich zinstragend zu machen; das kann geschehen durch richtige Wahl des Zeitpunktes für die Bauarbeiten, durch gute Organisation des Baubetriebes und durch Abkürzung der in größeren Ortschaften wohl überall und mit Recht vorgeschriebenen Trocknungsfristen, die teilweise von der Fertigstellung des Rohbaues, teilweise vom Vollendungsdatum des inneren Verputzes an gerechnet werden. Es ist nicht beabsichtigt, auf die sehr verschieden bemessenen Trocknungsfristen hier einzugehen; wir behalten uns vor, darauf später zurückzukommen; wir wollen lediglich einige Austrocknungssysteme etwas näher beleuchten und die Frage beantworten, ob es gerechtfertigt sei, in den Bauordnungen der künstlichen Austrocknung irgendwie Rücksicht zu tragen.

Jeder wärmeabgebende Körper übt eine Trockenwirkung aus. Am bekanntesten ist die Austrocknung von Neu- und Umbauten vermittelt den einfachen, offenen Koksforben, von denen der glühende Koks sowohl seitlich wie auch nach oben und unten Hitze ausstrahlt und damit allseitig eine Trockenwirkung ausübt. Diese Art der künstlichen Austrocknung ist aber nach gemachten Erfahrungen vielfach keine so intensive, wie sie durch verschiedene patentierte Austrocknungssysteme erreicht werden kann. Zudem haften der Verwendung von offenen Koksöfen verschiedene zum Teil nicht ungefährliche Mängel an: Einmal sind die Koksforbe feuergefährlich; wenn

sie nicht auf unverbrennlicher Unterlage stehen, kann, wie Beispiele beweisen, ein Brand entstehen. Beim Anheizen entwickeln die Koksforbe so viel Rauch, daß es ohne Gefährdung des Feuerpersonals oder anderer im Bau beschäftigter Arbeiter unmöglich ist, sie im Neubau selbst in Brand zu stecken. Sie müssen demzufolge im Freien angeheizt und nachher in die zu trocknenden Räume hineingetragen werden; wird bei dieser Arbeit nicht alle Sorgfalt darauf verwendet, daß keine glühenden Koksstücke auf brennbare Materialien fallen, so ist ein Brandfall gar nicht unwahrscheinlich. Eine böse Beigabe bilden die Kohlendämpfe, die frei im Raum, manchmal im ganzen Neubau herumstreichen. Dadurch ist nicht allein das Arbeiten in dem zu trocknenden und manchmal auch in den benachbarten Räumen unmöglich, sondern das Kohlenoxydgas kann zu Vergiftungen Anlaß geben, namentlich dann, wenn die Arbeiter während den Arbeitspausen sich möglichst nahe am erwärmenden Koksforb niederlassen. Weiter entwickeln sich große Mengen Kohlenäure; diese ist insofern nachteilig für den Bau, daß sie die Oberfläche des Mörtels schnell zum Abbinden bringt, damit die Poren verstopft und die Trocknung der inneren Schichten des Mauerwerkes wesentlich erschwert.

Einigen Uebelständen kann man leicht abhelfen. So kann man die schädlichen Kohlenäure- und Kohlenoxydgase dadurch ableiten, daß man über dem Koksforb eine Haube mit Abzugsrohr anbringt. Aber dadurch wird gleichzeitig ein Teil der Hitze unausgenützt abgeleitet, und die Haube verhindert die Ausstrahlung der Wärme nach oben.

Daß diese Austrocknungsmethode an und für sich nicht rationell arbeitet, hängt wohl mit dem Prinzip der Lufterneuerung zusammen. Bekanntlich kann kalte Luft verhältnismäßig viel weniger Feuchtigkeit aufnehmen als zur vollen Sättigung als heiße.

Ein richtiges Austrocknungssystem muß so beschaffen sein, daß die an der Decke sich befindliche, heiße und mit Feuchtigkeit gesättigte Luft im Rauchrohr abgeführt, die kalte Außenluft eingesogen und im Apparat erhitzt wird.

Von den verschiedenen patentierten Systemen hatten wir Gelegenheit, das System Dürr etwas genauer kennen zu lernen. Die Längsseiten des Koksforbes bestehen aus Lufröhren. Durch den glühenden Koks wird die Luft stark erwärmt und damit zum raschen Auftrieb gebracht. In die Luftkästen, die Boden und Decke des Apparates bilden, münden die seitlichen Röhren. Die kalte Außenluft wird von unten durch ein Rohr zugeführt; sie erwärmt sich an der großen, durch unmittelbar anstoßenden glühenden Koks sehr heißen Oberfläche und strömt nach oben in den zu trocknenden Raum aus. Die mit Feuch-

la Comprimierte & abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzise gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

**Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.**